

PORTRAIT



Frisch geschlüpft: das neue iPhone 7 mit AirPods Foto: reuters

Lustobjekt, Hassobjekt

Ist es ein Handy? Nein! Ist es ein Smartphone? Nein! Es ist ein iPhone. Und zwar – wieder einmal – das beste aller Zeiten! Diese Woche wurde der Nachwuchs aus dem Hause Apple vorgestellt. Es sieht seinen Vorgängermodellen zwar sehr ähnlich, kommt aber mit einigen Veränderung. Drei Kameras hat es nun: eine zum Display hin und zwei auf der Rückseite. Für Schnappschüsse in bisher „unerreichter Qualität“. Die Batterien laufen länger, die Farben werden bunter, es gibt bis zu 256 GB Speicherkapazität – was wünscht man sich mehr?

Doch nicht alle sind von ihm überzeugt. Einige Apple-User scheinen kurz davor, den Verkaufsstart vor Empörung wieder aus dem Kalender zu streichen. Denn eines fehlt an dem neuen Gerät: der gewohnte Klinkenstecker für Kopfhörer. Stattdessen gibt es kabellose „Airpods“ mit Batterien und dazu einen Akku zum laden. Diese Neuheit spaltet die Fans, ein Twitter-User meint dazu: „Triff mich, wie ich im Zug eine Dreier-Steckdosenleiste auspacke, um mein iPhone 7 UND DIE KOPFHÖRER zu laden“ (@dernaldo). Außerdem sei das iPhone in der Version Diamantschwarz anfälliger für Kratzer. Das neue iPhone überrascht nicht, aber es verunsichert. Auch an der Börse ist die Stimmung verhalten: Lediglich um 0,6 Prozentpunkte legte die Apple-Aktie zu. Trotzdem soll sich das iPhone 7 laut Analysten zum Topseller entwickeln.

Und wirklich warten seit gestern Abend wieder die ersten Kunden vor dem Berliner Apple Store. Mit dabei: Helge Bruhn, der auch im letzten Jahr als Erster der etwa 400 Wartenden das iPhone 6S ergatterte. Auch in diesem Jahr will er wieder der Erste sein. „Ich besorge das Gerät erst mal für Freunde und warte ab, ob es am Anfang technische Probleme gibt. Vielleicht kaufe ich mir Ende des Jahres selbst eines.“ Er weiß jetzt schon dass er in den nächsten Tagen Freunde treffen wird, die er von vorherigen Warte-Aktionen kennt. Bruhn ist begeistert von dem neuen Modell und freut sich besonders auf die bessere Kamera. Früher hat er auf Nokia-Handys geschworen und Apple-Produkte gehasst, heute sind sie ein Teil seines Lebens. Man hasst es oder man liebt es – und campet 8 Tage für ein neues iPhone.

JUDITH FREESE

taz.blog

Wien-Blog

Vom letzten Glanz der Märchenstadt oder Wie es sich an der blauen Donau gerade lebt – Wolfgang Koch bloggt aus und über Wien

blogs.taz.de

NACHRICHTEN

NATO-STÜTZPUNKT

Türkei erlaubt Truppenbesuch in Incirlik

BERLIN | Die Türkei hat grünes Licht für die Reise von Bundestagsabgeordneten zur Bundeswehr auf dem türkischen Stützpunkt Incirlik gegeben. Bundesaußenminister Frank-Walter Steinmeier (SPD) teilte am Donnerstag in Berlin mit: „Ich begrüße, dass die türkische Regierung jetzt den Besuchsplänen des Verteidigungsausschusses des deutschen Bundestages zugestimmt hat.“ Die Türkei hatte deutschen Abgeordneten Besuche bei den deutschen Soldaten verweigert, nachdem der Bundestag Anfang Juni die Massaker an Armeniern und anderen

christlichen Minderheiten im Osmanischen Reich als Völkermord eingestuft hatte. Der Verteidigungsausschuss plant eine Besuchsreise für Anfang Oktober. Die Besuchserlaubnis kam nun zustande, nachdem die Bundesregierung auf Wunsch der Türkei am letzten Freitag öffentlich erklärte, der betreffende Parlamentsbeschluss sei rechtlich nicht bindend. Zuvor hatte unter anderem die SPD mit einem Abzug der Bundeswehr aus Incirlik gedroht, wenn Besuche der Abgeordneten bei den Soldaten weiterhin nicht möglich seien. (afp)

PUTIN-VERTRAUTE OSTUKRAINE

EU verlängert Sanktionen

BRÜSSEL | Die Europäische Union verlängert ihre Sanktionen gegen Vertraute von Russlands Präsident Wladimir Putin und Separatisten in der Ostukraine um weitere sechs Monate. Die EU-Botschafter gaben grünes Licht, Einreise- und Vermögenssperren gegen 146 Russen und Ukrainer bis zum 15. März 2017 beizubehalten, wie EU-Vertreter gestern mitteilten. Bestehen bleiben demnach auch Kontensperrungen für 37 Unternehmen und Organisationen, die zur Eskalation des Konflikts beigetragen haben sollen. (afp)

LAUT ODER LEISE?

Etablierte Musiker, frische Jungbands, Pop-Diskurse sowie Interviews mit SängerInnen und Klang-Fricklern: Auf's nächste Konzert einstimmen auf taz.de/musik

Konzerte Kritiken Klänge

www.taz.de

FLUGGASTDATEN AN KANADA

Abkommen verletzt Grundrechte

LUXEMBURG | Das geplante Abkommen zur Übermittlung von Fluggastdaten an Kanada verstößt nach Einschätzung eines wichtigen EU-Gutachters gegen europäische Grundrechte. Kanada erhalte dabei zu weitreichende Rechte zur Speicherung, Nutzung und Verarbeitung sensibler Daten, argumentiert Generalanwalt Paolo Mengozzi in seinem Gutachten. Folgt der Europäische Gerichtshof Mengozzis Empfehlung, dann kann das bereits ausgehandelte Abkommen in seiner jetzigen Form nicht in Kraft treten. (dpa)

CSU flüchtet in die Krawallrhetorik

FLÜCHTLINGE Die bayerische Partei will „Taktgeber Deutschland“ bleiben, eifert dabei aber der AfD nach: Ein Vorstandspapier verlangt Burkaverbot, Obergrenzen und ein Ende der doppelten Staatsangehörigkeit

AUS MÜNCHEN DOMINIK BAUR

„Deutschland wird Deutschland bleiben“, versicherte Angela Merkel am Mittwoch im Bundestag. Die Bundesrepublik werde also nicht, wie von vielen CSU-Politikern offenbar befürchtet, zu Afghanistan oder Saudi-Arabien mutieren. Die frohe Botschaft, und das war die Gemeinheit, nahm der bayerischen Schwesterpartei allerdings etwas den Wind aus den Segeln. Schließlich sollte dies eine der Kernforderungen auf der Vorstandsklausur im oberpfälzischen Schwarzenfeld

werden: „Deutschland muss Deutschland bleiben.“

„Klarer Kurs bei der Zuwanderung“ heißt die Vorlage zur Klausur, in der auch diese Forderung steht. In 15 Punkten legt der CSU-Parteivorstand in dem Schriftstück seinen Zuwanderungskurs fest. Die Forderungen reichen von der Aufnahme der Leitkultur in die bayerische Verfassung über ein Burkaverbot bis hin zur Ausweisung strafwürdiger Flüchtlinge. Natürlich beinhaltet es auch Evergreens wie die Obergrenze und die Ablehnung der doppelten Staatsbürgerschaft.

Nur wenige inhaltliche Neuigkeiten finden sich in dem Papier. So fordert die CSU ein „Einwanderungsbegrenzungs-gesetz“, das vorrangig „Zuwanderer aus unserem christlich-abendländischen Kulturkreis“ berücksichtigt. Ansonsten ist es ein Mix aus Allgemeinplätzen und bekannten Forderungen – allenfalls im Ton noch schärfer als bisher. Eine Rhetorik, wie sie Merkel vorgeschwebt haben dürfte, als sie am Mittwoch im Bundestag warnte: „Politiker, die wie wir hier Verantwortung tragen, sollten sich sowieso in ihrer Sprache maßigen. Denn

wenn auch wir anfangen, in unserer Sprache zu eskalieren, gewinnen nur die, die es immer noch einfacher und noch klarer ausdrücken können.“

Was in diesem Fall allerdings selbst für gestandene Rechtspopulisten eine Herausforderung sein dürfte. Durch das ganze CSU-Papier zieht sich eine Botschaft an alle, die es nach Deutschland drängt: Ihr seid hier nicht willkommen. Bei einem Großteil der Forderungen schwingt zudem ein unausgesprochener Vorwurf an die Adresse der Schutzsuchenden mit. So konzentrieren sich die Ver-

Die Stoßrichtung ist klar: Rechte Rhetorik soll keinesfalls der AfD überlassen werden. „Das ganze Blabla ist jetzt vorbei“, kündigte entsprechend auch CSU-Generalsekretär Andreas Scheuer an. In den nächsten Monaten gehe es seiner Partei darum, auf „die Angst der Bürger vor einer geistigen und gesellschaftlichen Veränderung“ zu reagieren. CSU-Minister Ludwig Spaenle ließ indes keinen Zweifel daran, dass die CSU auch im Umgang mit der großen Schwester CDU weiterhin hart bleiben werde. „Wir in der CSU sind keine Separatisten. Aber wir haben eben den politischen Anspruch, als echte Volkspartei für das gesamte bürgerliche Lager eine Heimat zu sein, und streben den Wählerauftrag an, allein regieren zu können“, sagte Spaenle. Und: „Wir machen nicht alles mit, was die CDU vorgibt.“

Bei der Lösung der Flüchtlingskrise und bei der Integration werde Bayern weiter „der Taktgeber Deutschlands“ bleiben, verspricht der CSU-Vorstand in seinem Papier. Wie, das ist allerdings unklar. Soll das Schriftstück als Blaupause für einen eigenständigen Bundestagswahlkampf im kommenden Jahr dienen? Oder als Forderungskatalog für Nachverhandlungen innerhalb der Berliner Koalition? Am ehesten dürfte es dazu taugen, sich der eigenen Position zu vergewissern. Und die muss eben – getreu dem alten Strauß-Motto – so weit rechts sein, dass daneben keiner mehr Platz hat.

Gleich nach der Klausur in Schwarzenfeld wird sich Horst Seehofer am Sonntag mit Merkel und SPD-Chef Sigmar Gabriel treffen. Dem Vernehmen nach freut sich der CSU-Chef schon darauf.

Gesellschaft SEITE 14



Wer darf künftig hier noch rein? Polizist an der Autobahn A3 an der Grenze zu Österreich Foto: Maurice Weiss/Ostkreis

„Wer zu uns kommen will, hat sich nach uns zu richten“

AUS DEM VORSTANDSPAPIER DER CSU

fasser des Papiers auf Themen wie Scharia, straffällige Asylbewerber und Burka. Natürlich ist die Aussage, dass in Deutschland deutsches Recht und nicht die Scharia gelte, streng genommen nur eine Binsenweisheit. Ohne es direkt zu formulieren, unterstellt sie aber auch den Flüchtlingen per se, diese wollten die Scharia in Deutschland einführen.

Es sind oft kleine Formulierungen, die den Ton vorgeben. Von „Humanität für wirklich Schutzbedürftige“ ist da zum Beispiel die Rede. Man kann nur hoffen, dass die CSU nicht ernsthaft erwägt, den übrigen Flüchtlingen nicht nur eine Aufenthaltsgenehmigung, sondern auch eine humane Behandlung zu verwehren. Auch was die CSU unter Gastfreundschaft versteht, wird recht klar formuliert: „Wer zu uns kommen will, hat sich nach uns zu richten.“

THEMA DES TAGES

Ein Déjà-vu aus der rechten Ecke

LAGER Vor gut 20 Jahren waren es die rechtsextremen „Republikaner“, heute heißt das CSU-Problem: AfD

MÜNCHEN taz | Der frühere CSU-Chef Franz Josef Strauß gehört auch 26 Jahre nach seinem Tod noch zu den am meisten zitierten Politikern Deutschlands. Eines seiner bekanntesten Postulate sprach er 1986 aus: „Rechts von der CSU darf es keine demokratisch legitimierte Partei geben!“ – und damit auch nicht rechts der Union. Der scheinbar unaufhaltsame Aufstieg der AfD sorgt neuerdings dafür, dass just

dieses Strauß-Motto wieder verstärkt zitiert und beschworen wird.

Gemünzt hatte Strauß seine Forderung damals auf die „Republikaner“ – eine Partei, an deren Existenz er selbst nicht ganz unschuldig war. Gegründet wurde sie von Franz Handlos und Ekkehard Voigt, zwei ehemaligen CSU-Bundestagsabgeordneten, die – entsetzt über Strauß' Milliardenkredit

für die DDR 1983 – der CSU den Rücken gekehrt hatten. Ihre erfolgreichste Zeit hatte die Partei dann ab 1985 unter ihrem Vorsitzenden Franz Schönhuber. Bezeichnend war in dieser Zeit ein Wahlspot, in dem Bilder türkischer Zuwanderer mit der Musik aus „Spiel mir das Lied vom Tod“ unterlegt wurden.

1990 verpassten die „Reps“ nur ganz knapp den Einzug in den Bayerischen Landtag. Das

Aufatmen in der CSU war groß. Ob sie auch bei der Landtagswahl 2018 mit einem Schrecken davonkommen, ist bei der aktuellen Bedrohung von rechts fraglich: Seit Oktober 2015 prognostizieren alle Umfragen einen Einzug der AfD in den Bayerischen Landtag. Zuletzt, im Juli, sah man sie bei 8 oder 9 Prozent der Wählerstimmen. Die CSU käme demnach gerade noch auf 43 Prozent.

DOMINIK BAUR



CSU-Pate: Franz Josef Strauß

Foto: ap